

SIMPLICISSIMUS

VERLAG KNORR & HIRTH KOMMANDITGESELLSCHAFT. MÜNCHEN

Die große Varieténummer

(Erich Schilling)



Roosevelt jongliert mit seinen acht Punkten!

Il numero sensazionale nel Teatro di Varietà: Roosevelt fa il giocoliere coi suoi otto punti!



„Diese verdammten Nachmittagsvorstellungen! Zweimal am Tage König der Tiere spielen, hält keine Sau aus!“

„Maledette queste rappresentazioni del pomeriggio! Far da Re due volte al giorno! Neanche una troia ci può reggere!..“

ANGELN

Der Doktor hatte mich aufgefordert, mit ihm zum Fischen zu gehen. Ich wäre schon immer mal gern fischen gegangen, aber ich fürchtete mich vor den Fachausrücken. Ich wußte, daß Fischer, Reiter und Jäger sich hauptsächlich durch Fachausrücke fortpflanzen, und daß man bei ihnen einen Dreck gilt, wenn man die tierischen Körperteile so benennt, wie es andere Menschen tun. Vor dem Doktor brauchte ich mich nicht ernstlich zu fürchten, er hatte erst vor kurzer Zeit seine erste Angel in die Hand genommen und beherrschte noch ganz gut die Sprache der Menschen und nannte Mensch und Vieh mit den Namen, die ihnen der liebe Gott bei Erschaffung der Welt gegeben hatte. Also ihm konnte ich mich anvertrauen, ohne sofort als Idiot zu gelten.

Wir saßen im Boot, d. h. er stand und ich saß. Weiter hatte ich vorläufig nichts zu tun, als zu sitzen, sogar möglichst ruhig zu sitzen und nicht etwa nach den Bremsen zu schlagen, die sehnüchlich darauf warteten, daß bei mir frisch angestochen wurde.

„Sie können mir ein bißchen helfen“ hatte der Doktor gesagt. Ich hatte gemeint, ich sollte ihm beistehen, wenn er einen besonders großen Fisch gefangen hatte, diesen irgendwohin zu ziehen, in der Art der Wolgeschiffer, im Takte und mit Gesang. Dazu kam es nicht.

Der Doktor also stand vorn im Boot und hatte viel unter seinen Würmern zu leiden, weil die Konservdose, in der er sie eingemacht hatte, immer im Boot herumkollerte. Außerdem mußte er sie einteilen, halbieren und vierteln und achtein, gerade als ob sie für Fische auf Lebensmittelliste gingen. Er kannte ganz genau den Appetit seiner Lieblinge.

Ich will hier keinen Lehrgang der gebräuchlichsten Angelaustricke geben, nur das gehört unbedingt dazu, daß man auf dem Schwimmer achtet, der so heißt, weil er tatsächlich schwimmt, und das begreift jedes Kind und begreife auch ich. Der Doktor bediente die Angelrute. Was sagte ich Angerlute! Es war ein Mastbaum, ein Hebebaum mit Bronzebeschlägen und einer Winde, mit dem man ganz gut kapitale Walfische hätte herauswuchten können. Das tat er aber nicht, sondern er fing hübsche kleine Fischlein. Nun kam meine Aufgabe. Ich mußte die Fische von der Angel fangen. Ah, das waren fliegende Fische, in großen Kreisen umfarteten sie mich an der Schnur. Mal

kamen sie ganz nahe, mal verschwanden sie am Horizont, falls sie es nicht vorzogen, wieder ins Wasser zu springen. Wenn ich in Angelsachen etwas zu sagen hätte, würde ich vorschlagen, man müßte sie mit einem Schmetterlingsnetz von derherumschwirrenden Angelschnur aus der Luft fangen. Ich spreche aus Erfahrung. Ich haschte nach den Fischen in der Art wie man Fliegen mit der Hand fängt. Fische sind glatt, sie sind das Glatteste, was mir im Leben begegnet ist. Ich mußte vorsichtig den Angelhaken aus den Fischlein herausfädeln. Da erkannte ich wieder einmal die Weisheit der Natur, denn wenn die Fische gekräht oder gebellt oder gebellt hätten, hätte ich es nicht übers Herz gebracht, trotz ihrer Schmackhaftigkeit. Ich

bin für stumme Nahrungsmittel, z. B. für die Makaroni, die nicht im mindesten heulen, wenn man sie in den Kochtopf steckt. Ich steckte die verängstigten Fischlein in so eine Art Marktnetz, das am Bordrand hing. Von da ab verlor ich ihre Spur und traf sie erst in gebackenem Zustand wieder, knusprig gebacken, wohlgemerkt, damit man den Unterschied zwischen Fisch und Gräte nicht merkt. Ich merkte ihn nicht, denn der Doktor hatte eine sehr zahlreiche Familie und verfügte deshalb über eine ganze Anzahl von Fettkäsen. Diese sind mit die wichtigsten Geräte, wenn man sich mit so kleinen lieben Fischlein beschäftigt. Deshalb aßen der Doktor und ich die Beute auch ganz allein. Foltzick

Im Ballettröckchen



(Hanna Nagel)

Großpapa im September

Von Ratatöck

Der Herbst steht vor der Türe.
Da denkt man nachgerade dran,
ob man den Ofen schüre,
und zieht die dickern Strümpfe an.

Vielleicht fällt aber heuer
ein Altvaterbrenner ein.
Dann sparte man das Feuer
und würde hochbefriedigt sein.

Man läße in der Sonne
ein heißes Bauch und Buchel dar
der Kaloritonne,
dem Wärmerellenrefervoir

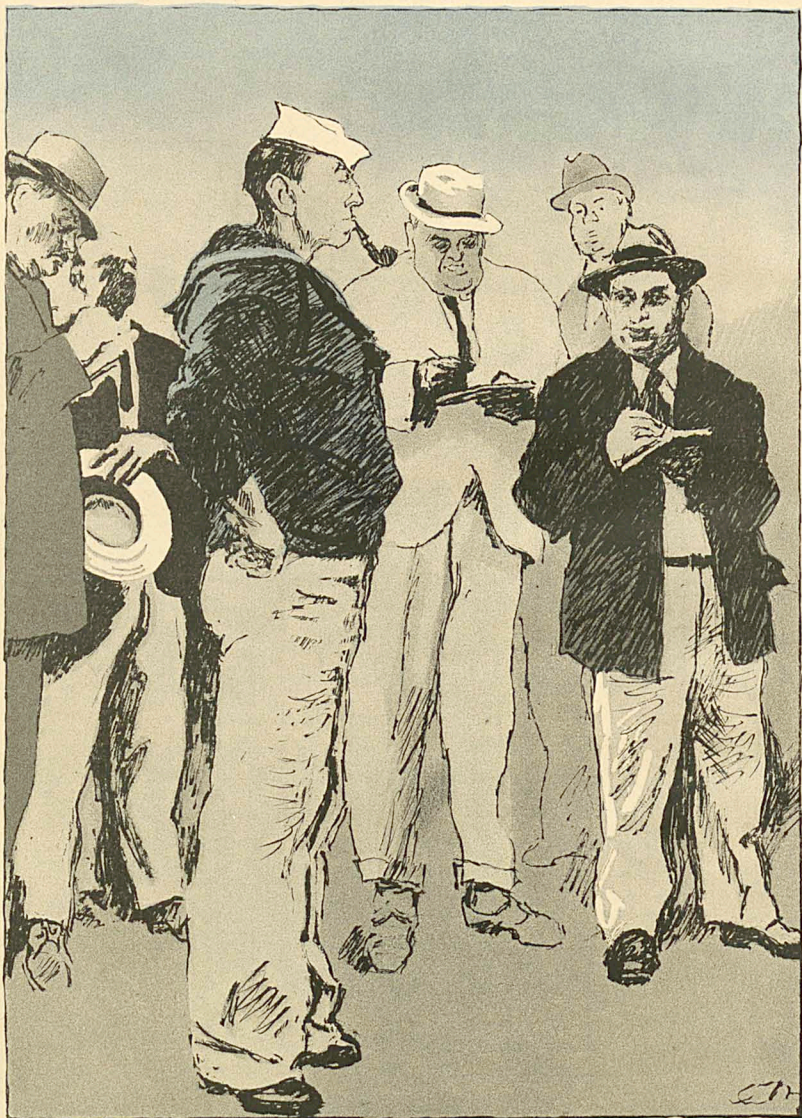
... auf weißen Gartenbänken.
Wie hübsch das wäre und bequem
(es ist nicht auszudenken)
und völlig gratis außerdem.

Das wäre ein September!
Man ließe alles gehn und stehn
und läß' dazu im Chambers,
im Houfton Stewart Chamberlain.



„Wohin, James, mit dem Eisblock?“ — „Zum Grabe Monroes, ich habe gehört, er läuft sich heiß, so schnell dreht er sich!“

Dottrina di Monroe: „Dove vai, James, con quel lastrone di ghiaccio?.. — “Al cimitero. Ho inteso che Monroe sta per prender fuoco... tanto rapidamente si volta e rivolta nella sua tomba!..“



„ . . . Und wie groß war der Verbrauch der beiden Staatsmänner an Klosett-Papier?“

Segreti nell' Atlantico: „ . . . E quanto grande fu il consumo di carta igienica dei due uomini di Stato?“

DAS DUMME MÄDCHEN

VON EFFI HORN

Dreißig Leute, die bisher unbeschäftigt und ziemlich still in der Straßenbahn gesessen hatten, hoben zu gleicher Zeit die Köpfe, stellten eigene Gedanken und Gespräche ab und schauten, nicht ohne ein gewisses dankbares Interesse für die Störung, nach dem Mann, der mit unversehens lauter Stimme zu einem jungen Mädchen sprach. Mit den andern schaute auch Dr. Hans Haslbeck, der eine Zeitschrift durchblättert hatte, auf und sah und hörte, was alle sahen und erlauschten. „Also fuhr mich halt an, meinnetwegen, aber pünktlich um sechs, sonst bin ich nicht mehr auf der Kanzel, hörst du — nicht später, wenn ich bitten darf!“ sagte der Mann und das wäre nicht geradezu auffällig gewesen. Aber daß er dabei die Stimme beinahe drohend verstärkte, in großer Ungeduld die Worte herausstieß und das Gesicht in jene Falten legte, die ihr seltsames Plissée stets beim Gefühl des Belästigtwerdens in glatte Gesichter zu drücken pflegen, fiel auf. Dann das Mädchen, dem dieses Zugeständnis eines Anrufes gemacht wurde, als sei es durch Erpressung abgezungen worden, war reizend. Es stand, zum Abschied bereit, vor dem Mann, und legte den dunklen Kopf etwas schief, was ihm etwas verlockend Überlegenegabe — eine Spur anmutigen Humors, der tumhoch über der schlechtgelaunten Ungeduld des Mannes zu stehen schien.

Elf Männer unter den dreißig Trambahnenutzern stellten das mit einem sozusagen gemeinsamen Blick fest und nahmen im Herzen stürbische Partei für das Mädchen. Auch Dr. Hans Haslbeck besann sich nicht einen Augenblick und schloß sich den anderen Männern an. „Was für ein unangenehm lauter Kerl!“, dachte er mißbilligend und versuchte, den Blick des Mädchens einzufangen, um ihm etwas sehr Hübsches und Freundliches entgegenzublicken. Aber das Mädchen schaute ihn nicht an. Es lächelte dem Unfreundlichen zu, sagte mit einer angenehm tiefen, ein wenig singenden Stimme: „Also vor sechs — aber du bist bestimmt da sein!“ und gab ihm die Hand zum Abschied. Der Mann nahm sie nur kurz, nickte nochmals flüchtig und vergab sich in ein dickes Aktenheft, das er — betont beschäftigt — aus einer gelben Mappe hervorholte.

Das Mädchen stieg mit einem lustigen Gung von der Plattform und ging langsam die Straße entlang. Dr. Haslbeck sah ihm mit einem Wohlgefallen nach, in das sich das laise Bedauern über sein Entschwinden mischte. Er sah das weinrote Hüthen und die weinroten Schuhe über und unter dem schlanken Grau des Mantels zu kleinen, beweglichen Pünktchen werden und dachte: „Schade — so ein nettes Mädchen.“ Und um dem laise auftretenden Ärger über eine verpaßte Gelegenheit gleich ein anderes, weit von der eigenen Person gelegenes Ziel zu geben, warf Hans Haslbeck dem Mann mit dem Aktenheft ein paar überaus kühle Blicke zu, die den aber nicht trafen, sondern nur auf der Plattform ein darob völlig fröhliches älteres Fräulein streiften und dann irgendwo im Nichts verpufften.

Ein Zufall, den Dr. Haslbeck einen freundlichen nannte, führte ihn ein paar Stunden später wieder mit dem Mädchen zusammen — in einem ganz anderen Stadtteil, wo er neben einem Telefonhäuschen plötzlich das weinrote Hüthen und die weinroten Schuhe auftauchen sah.

„Schau an, jetzt will sie wirklich den kelhaften Burschen anrufen!“, dachte er — und die latente männliche Eifersucht wurde plötzlich virulent, fing an, sich munter zu tummeln und ließ es nicht zu, daß der unfreundliche Rivale solch freundlichen Gruß bekam.

Geschwind trat also Dr. Haslbeck, Doktor der Kunstgeschichte und als erster Assistent des Galeriedirektors allgemein geschätzt, zwischen

das Mädchen und die Tür der Telefonzelle, grüßte und lächelte und sagte: „Sie sollten doch vor sechs Uhr anrufen und jetzt ist's gleich halb sieben Uhr — also lassen Sie's lieber ganz!“

„Oh“, sagte das Mädchen überrascht, leuchte ein bißchen und murmelte was von Minuten, die oft viel entscheiden könnten. Hans Haslbeck fand das reizend. Reizend, wie das ganze Mädchen, das nun wieder in anmutiger Heiterkeit das Köpfchen schief legte und ihn halb spöttisch, halb nachdenklich betrachtete.

Mit einem auch für einen Kunsthistoriker unge-

Der Lustlose — Lo'svogliato

(Fr. Bilek)



wohnten Aufwand an Logik und Beredsamkeit setzte Dr. Haslbeck hierauf dem Mädchen aus, daß sie beide an jenem Punkt zusammengetroffen seien, wo nach Ansicht aller Sachverständigen der bloße Zufall in Bestimmung überginge und die Götter beidseitig hieß, sich seinen Fügungen zu widersetzen. Der Erfolg solch weitschweifender Philosophie blieb zum Glück nicht aus, denn kurz Zeit später sah Hans Haslbeck mit dem hübschen Mädchen am hellgedeckten Tisch eines gemütlichen Lokals und führte die Unterhaltung mit einer Beschwingtheit, die er nicht allein dem Genuß eines vorzüglichen Mosels, sondern weit mehr dem Anblick des Mädchens zuschreiben gewillt war. Das Mädchen seinerseits gab weniger ausführliche als allgemeingültige Antworten, ließ ein paar mal durchblicken, daß das Leben merkwürdig sei, versicherte ein paar andere Male, daß sie die Tatsache dieser neuen Bekanntschaft eigenartig fände und gestand, daß sie mit ihrer Tante Eugenie gemeinsam den Grundsatzt vertrete, daß Männer vor klugen Frauen Angst hätten. Wobei sie setzte, als ob es ihr schweres Los sei, solch Schrecken ringsum einzulößen. Dr. Hans Haslbeck freilich hörte weniger auf die Worte, als daß er auf den hübsch geschwungenen Mund sah, der sie sprach — und da gefiel ihm dann beides.

In der ersten Zeit ihrer Liebe, die nun mit einem gewissen Schwung den sonst nicht eben sehr unternehmungslustigen Dr. Haslbeck und das Mädchen, das Marianne hieß, doch Mäd genannt werden wollte, verband, trösteten ihn überhaupt dieser Mund und sonstige Züge ihres reizvollen Gesichtes die öfteren über manche Banalitäten hinweg, die er trotz ihrer Verliebtheit aus ihren Worten herauszuhören glaubte. Doch als erstere Er-

wägungen angestellt und sogar eine Heirat ins Auge gefaßt wurde, bekam er doch manchmal einen laisen Anflug von Ungeduld, wenn Marianne sich so unbekümmert auf dem weiten Feld der Allgemeinplätze tummelte, und er verwünschte heimlich jene angeblich so kluge Tante Eugenie, die nur ihrer Klugheit wegen keinen Mann bekommen haben sollte und nun die Dummheit an sich als den höchsten Schmuck des Weibes pries. Aber vorerst blieb noch jedes große Wort, das sich in Dr. Hans Haslbeck bei solchen Gelegenheiten zusammenballte, als harter Brocken auf der Zunge liegen, wenn er dann Mäd's lustigen Augen im schiefliegenden Gesichtchen begegnete. Manchmal hatte er das Gefühl, Mäd spiele auf seinen Nerven wie auf einer singenden Säge, obgleich sich nichts Greifbares gegen sie sagen ließ. Aber eines Tages zerriß ein zufällig gehörtes Wort den Schleier, den er liebevoll um Mäd's kleine Schwächen gebreitet hatte.

Auf einem Heimweg aus dem Kreis der Freunde trug ihm, nachdem er sich von den andern getrennt hatte, die Stille der Nacht noch ein Stück Gespräch zu, das für und wider Mäd ging.

„Sie ist eine reizende kleine Person!“, sagte der eine, „nur darbt sie etwas zuviel!“ — „Darbt?“ erwiderte drohend der andere. „Darbt ist gut — sie ist ganz einfach dumm, mein Lieber.“

Ah — wie schonungslos enthüllt Mäd's Albernheit da mit einmal vor seinen erschrockenen Sinnen stand, nicht länger mehr verblöbt vom reizenden Schwung ihres Mundes oder vom Kinderbraun ihres Auges! War es möglich, daß er neben einem Wesen dahingelebt hatte, das nur wie ein Papagei plapperte oder wie ein Spiegel Bilder zurückwarf, die man ihm vorhielt? Das wäre entsetzlich und durch nichts zu erklären, außer durch seine Eitelkeit. Ja, gesteh' er, mein Lieber, deine Eitelkeit wollte es nicht zulassen, daß der große Sieg um das hübsche Mädchen nur einer war, an dem gemessen der traurige des seligen Pyrrhus ein Triumphzug hätte genannt werden dürfen, dachte Dr. Haslbeck, als er nachts schlaflos lag und darüber nachsann, wie er aus all der Wirrnis entkommen könnte. Denn leicht ließ einen Mäd nicht los. Sie war nicht dumm im üblichen Sinne, sie war eher schlau und zerstörte mit Charme jede Ausflucht, mit deren Hilfe er sich ihr hätte entziehen können.

Er war oft unfreundlich zu Mäd. Er fuhr sie in der Straßenbahn an, daß die Leute die Köpfe hoben und die Männer ihm zukunten: „Kehlehar Kerl.“ Er sehnte sich danach, den Mann mit dem Aktenbündel wiederzutreffen, dem er einst Mäd ausgespannt hatte. Er hatte das Gefühl, der Mann könne ihm das Geheimnis einer Trennung oder die Möglichkeit eines Zusammenlebens mit Mäd zeigen, indes er selber zwischen beiden Entschlüssen hin- und hergerissen wäre wie ein Ballchen beim Ping-Pong, das sich nur durch einen Sprung unter Tisch gewaltsam weiteren Schlägen entziehen kann. Manchmal rührte ihn Mäd, wenn sie so tröstlich sagte: „Es kommt schon wieder besser!“ — „In fünfzig Jahren ist alles vorbei.“ Da faßte er eines Tages den Entschluß, sie vor ihrer eigenen Albernheit zu retten.

Als ihrer beider Verlobung in der Zeitung stand, bekamen sie unter anderen Rückwünschen eine herzliche Karte von einem Rechtsanwalt Fritz Müller IV, der dem Bräutigam völlig unbekannt war, der Braut aber um so bekannter schien. Ahnungsvoll rief Dr. Hans Haslbeck ihn am andern Morgen an und fand den langerschnen Mann aus der Straßenbahn.

„Ich beneide Sie sehr“, sagte der Rechtsanwalt Müller IV am Telefon und seine Stimme klang ehrlich und laise betäubt. „Ihre Braut ist eines der reizendsten Mädchen, die mir je begegnet sind.“

Und so originell. Es tut mir leid, daß ich nie wieder etwas von ihr hören dürfte. Sie hat damals ihre Wohnung gewechselt — und ich mochte nicht nachforschen, da sie es anscheinend so haben wollte."

Dr. Haslbeck lud ihn für abends zu einem Glase Wein ein und der Rechtsanwalt sagte zu. Mädi kam auch. Aber der Mann, der in der Straßenbahn einmal so unfreundlich gewesen war, schien völlig verändert. Aufmerksam, höflich, liebevoll war seine Art, mit ihr zu sprechen. Einmal sagte er im Spaß „Kleines Schief" zu ihr, aber dann entschuldigte er sich gleich wieder und sagte: „Das hörst du doch gern, nicht wahr, weil deine Tante Eugenie dich doch gelehrt hat, daß Dummeheit ein geschätzter Artikel ist."

„Ein sehr geschätzter", sagte Mädi und lachte ein bißchen spöttisch. Dr. Hans Haslbeck hatte ein seltsames Gefühl der Unsicherheit, das ihm heiß machte. Erstaunt folgte er dem Gespräch, er-

schreckt hörte er, wie Mädi zu dem Anwalt sagte: „Ich wollte dich immer mal anrufen."

„Aber abends vor sechs Uhr, sonst ist er nicht mehr auf der Kanzlei", warf Dr. Haslbeck ein und meinte, er könnte den Faden sozusagen dort wieder anknüpfen, wo er seinerzeit abgerissen war: vor dem Telefonhäuschen. Aber die beiden anderen spielten nicht mit. Als der Anwalt gegangen war, erklärte Mädi plötzlich, sie sei keine Konserven, die man in den Schrank stellen und nach längerer Zeit wieder herausnehmen könne — unverändert nach Inhalt und Geschmack. Sie sei mit Herrn Dr. Müller ein für allemal fertig, liebe nur ihn, Hans Haslbeck, und wolle von ihm ernst genommen werden. Aber Tante Eugenie habe schon recht, die Männer liebten nur blöde Gänse und fänden alles andere unbequem. „Aber er liebt dich doch", sagte Hans Haslbeck etwas abseitig, in einer neuen Erkenntnis und im ersten Schreck über Mädis neuartige Bilder.

„Das tut jeder Mann, der mich verloren hat — glaub mir, du tätest es auch", sagte Mädi siegesicher. Und merkwürdig! Dr. Hans Haslbeck wagte nicht, ihr vorzuschlagen, daß man es auf einen Versuch ankommen lassen sollte. Er dachte, daß Mädi vielleicht eine kleine Komödiantin, jedenfalls aber im Leben schon unentbehrlich wäre. So sehr, daß man sich sogar an ihre Albernheit gewöhnen könnte, wie an den Äger, der manchmal darüber hochkam. Behutsam nahm er Mädis reizenden Kopf zwischen die Hände und schaute ihr in die lustigen braunen Augen, in denen die Lichter von hundert Einfällen — lustigen, trüblichen, abernern oder klugen, war konnte es wissen? — blitzten.

„Ob unsere Kinder auch einmal so dumm sein werden wie du, Mädi?" fragte er freundlich. „Nein", erwiderte Mädi mit Überzeugung, „die Klugheit kriegen sie von dir — ich Sorge nur dafür, daß sie hübsch und schlau werden!"

Umstellung

(O. Herrmann)

EPISODE

Von Willi Paetsch

*Der Nebel kroch heran.
Mich zog in ihren Bann
die Nacht. — Des Mondes Leuchte
kam durch die Wolken dann und wann;
ihr matter Schein versteuchte
das Trübe, das ich sann.*

*Durchs Laubwerk fuhr der Wind,
im Weiler schrie ein Kind,
rings Zarpen wie von Grillen.
Ob auch an mir ich Grillen find?
— Der Mond sah durchs Gewölk geschwind
und lächelte im Stillen.*

MEIN FREUND JOHANNES

Wir hatten ein paar Mädchen getroffen und uns sehr angeregt mit ihnen unterhalten. Vor allem Martin hatte versucht, mit allen möglichen Mitteln einen guten Eindruck zu machen.

Nun waren wir wieder allein. „Das waren ja entzückende Dinger", schwärmte Martin. „Ich möchte mal wissen, was die jetzt über mich denken." „Warum schon. Auf bloße Gedanken hin kannst du ja doch keine Beleidigungsklage anstrengen", sagte Johannes. J. Bieger

Der Unerschütterliche

Karlchen ist eine Blüte des Opernchores von Frummshausen. Klein, dick, beweglich, mit verschmitzten Äuglein und einer Unverfrorenheit ohnegleichen. Übrigens seine einzige Begabung. Durch List und Tücke gelang es ihm, bei einem Kirchenkonzert, das von Günther Ramin geleitet werden sollte, das Bariton solo zu ergattern.

Alles ist baff. Karlchen strahlt. Es naht die Hauptprobe und damit der berühmte Organist aus Leipzig. Karlchen singt zum Stein-erweichen und bringt heillose Verwirrung in die Sache. So, daß Ramin die Geduld verliert und ungemütlich wird.

Von seinen ahnungsvollen Kollegen befragt, wie die Probe verlaufen sei, legt Karlchen sein Gesicht in düstere Falten und sagt: „Ramin war furchtbar aufgeregt. Mit der Orgel hat irgendwas nicht gestimmt." Reimann



„Da will einer ein Doppelbett gegen eine Kreissäge tauschen!“
„Mein Gott, was muß der Mann erlebt haben!“

Baratto: „C'è uno che vorrebbe barattare un letto matrimoniale con una sega circolare!.. — „Dio mio, cosa non deve aver mai provato costui!“

Das Geschenk

(R. Krieseh)



„Ach, du hast die rotgepunktete Krawatte an, Marga, die du mir zum Geburtstag geschenkt hast!“
„Zum grauen Kostüm doch immer, Oskar, dazu habe ich sie ja ausgesucht!“

Il regalo: „Ah . . . l' hai tu, Marga, la cravatta a puntini rossi che mi regalasti pel natalizio!“
„Si sempre, Oscar, col costume grigio; ed è perciò che l' ho scelta!..“

KVIKENS GROSSE FAHRT

VON TITO COLLIANDER-HELSINGFORS

„Ichon in der Studentenzeit war es so...

„Wenn ich erst mein Examen gemacht habe“, sagte er, „werde ich ein Boot für große Fahrt kaufen — einen Sechser oder einen alten Dreißiger, größer braucht es nicht zu sein — und dann werden wir eine prachtvolle Segelfahrt machen. Was meinst du dazu? Sagen wir im Juli, das ist die beste Zeit — du kannst dich wohl auf drei Wochen frei machen?“

Er malte alles sehr genau aus, was wir mitnehmen müßten, welche Eßwaren und besonders welche Getränke — mindestens ein paar Kasten Bier, und dann natürlich Punsch; Punsch, den liebte er. — „Wenn man sich durch Sturzeen gekämpft hat und sich dann in den Hafen begibt, dann ist es gut, seinen Körper mit einem Glas Punsch aufzuwärmen, nicht wahr? Wie? Mit einem Schuß Kognak dazu — das schmeckt!“

Und er machte ein Gesicht, als wenn er gerade das schöne Glas in Reichweite habe. Ja, als wenn er den Geschmack im Munde spüre.

Dann diskutierten wir darüber, wen wir als dritten Mann mitnehmen sollten, denn auf solcher Fahrt müßte man mindestens zu dritt sein. Rulle? Hm, ja, warum nicht, aber er ist nicht etwas schwärlig? Aber Basti? Ja, Basti! Natürlich! Er konnte außerdem mit Segeln umgehen — und schon am gleichen Tage wurde Basti überredet.

Eine ganze Woche verging im Zeichen der großen Segelfahrt. Wir setzten ein Verzeichnis auf, was jeder von uns anschaffen mußte, wir gingen umher und sahen uns Boote an, die zum Verkauf standen. Und wir entschlossen uns beinahe für eins von ihnen. Aber da es noch April war, war ja noch Zeit genug, sich umzusehen, vielleicht fand man noch ein besseres

Dann trennten wir uns. Ich sollte an einigen archäologischen Ausgrabungen teilnehmen, Basti wollte in den Kirchenbüchern auf dem Lande forschen — der einzige, der in der Stadt zurückblieb war Kvikens, der das Boot kaufen sollte. Aber bevor wir uns trennten, waren wir übereingekommen, gleich nach Mittsommer in der Stadt zusammenzukommen, um die letzten Vorbereitungen zu treffen.

Ich freute mich im voraus auf diese Segelfahrt, und darum schlug ich eine Einladung auf das Gut meines Onkels ab. Ich war so naiv — ich kannte damals Kvikens noch nicht so genau. Auch Basti kannte ihn nicht, und also trafen wir uns in der Stadt auf dem verbreiteten Platz zur verabredeten Zeit.

Wir saßen schon lange in dem kleinen Bierlokal und warteten auf Kvikens. Wir hatten uns beide Ölkleider und Wolljacken gekauft und das andere, was man auf großer Fahrt braucht — alles nach dem Verzeichnis, das wir im Frühjahr aufgesetzt hatten. Das einzige, was fehlte, war Kvikens und sein Boot. Aber wir zweifelten keinen Augenblick daran, daß er kommen würde.

Er kam auch. Er war aufgeräumt und lebhaft, voll Enthusiasmus wie gewöhnlich, und schon in der Tür rief er nach einem Bier.

„Hallo, hallo“, rief er uns zu. „Wartet einen Augenblick, ich muß mal telefonieren.“

Er verschwand in der Telefonzelle und kam mit freudestrahlendem Gesicht wieder zum Vorschein.

„Denkt euch“, sagte er, bevor er sich gesetzt hatte. „Nun ist beinahe alles klar! Wenn ich mein Examen gemacht habe und dann ein paar tausend Mark habe, dann bin ich Eigentümer der feinsten kleinen Jagdhütte, die man sich vorstellen kann. Mit offenem Herd, an einem Binnensee und einem Fjord, man kann dort Lachse und Forellen fischen — und dann die herrlichste Jagdgedgend rundherum! Im Herbst —“

„So, aber wie ist es mit dem Boot?“ unterbrach ihn Basti.

„Das Boot? Ah, das Boot!“ Er wehrte mit den Händen ab. „Das Schwappst und schlägt um und man gerät auf Grund damit — nein, eine Hütte auf festem Land ist mir lieber. Denkt, wenn man den ganzen Tag gejagt hat und heimkommt, dann ist es gut, am Feuer zu sitzen und seinen Körper mit einem Glas Punsch zu wärmen, nicht wahr? Mit einem Schuß Kognak dazu, hehe. Im Herbst —“

„So hast du also kein Boot —“

„Boot? Nein. Ich habe mein Examen ja nicht gemacht, und daher habe ich auch kein Geld dazu. — Aber im Herbst, da werden wir zusammen jagen, nicht wahr? Ihr könnt euch wohl drei Wochen im September frei machen, wie? Denkt, wenn die Bäume gelb sind, die Wälder schweigen, nur das Hundegebell, wenn sie einen rotschwänzigen Fuchs gestellt haben.“

Er legte die Hände an den Mund und blies „Fuchs tot“, so daß die übrigen Gäste sich in ihren Stühlen umdrehten.

„Und dann das Jagdgelage“, fuhr er fort. „Fräulein! Reid Schnaps und noch eine Runde Bier, bitte! Ich habe gerade kein Geld, aber ich bezahle morgen.“

Und er begann seine Jagdhütte bis in die kleinsten Einzelheiten zu beschreiben. Es klang verlockend. Im gleichen Augenblick zog er Papier



Der Raucher

braucht jetzt nicht mehr, wie man es früher so oft sah, häßliche braune Zähne zu haben. Regelmäßige Zahnpflege, morgens und abends, mit Blendax, der vorzüglichsten und preiswertesten Zahnpasta, macht und erhält die Zähne weiß.

Blendax

Wirksam gegen Ansatz von Zahnstein

ROSE

9/0837

AUXOL

rettet

Ihr Haar

Neuartiges, nach besonderem Verfahren hergestelltes Haartonikum von universeller und ungewöhnlich intensiver Wirkung. RM 1,90 und RM 3.—

F. WOLFF & SOHN · KARLSRUHE

Die **JACOBI** Weinbrennerei A.-G.
in Stuttgart teilt mit, daß sie ab 24. 7. 1941
ihren Namen ändert:

WEINBRENNEREI
G.F. **DEYLE** A.G.
STUTT GART

Unsere Weinbrand-Marken:

DEYLE
» ALTBRAND «
DEYLE
» ECHT «
DEYLE
» 1880 «
DEYLE
» PRIVAT «

WEINBRENNEREI

G.F. DEYLE A.G. STUTTGART

Lehrbares Zeugnis Ihres guten Geschmacks und Ihrer Kultur ist Ihre Krawatte. Der Anzug kann noch so geliegt und modisch sein, — durch die Krawatte erst verrät Sie, ob Sie Sinn für Farben und harmonische Muster besitzen. Tragen Sie deshalb nur solche Krawatten, mit denen Sie Ihre Ehre einlegen können.

Kronen-Krawatten

gehören zum Geschmacksvollsten, was zum Schmücke des Herrn geschaffen wird. Ständig wird die abwechslungsreiche Kronen-Kollektion durch neue Entwürfe bereichert, um Ihnen die Auswahl zu erleichtern.



Kronen-Krawatten erweist man keine Kunst in den feinsten Herstellungsgeheimnissen an der eleganten Kronen-Marke. Sie sind vollständig, handgeknüpft, elegant und bequem wie ein Modell, weil von jungen Meistern nur wenige Krawatten hergestellt werden.

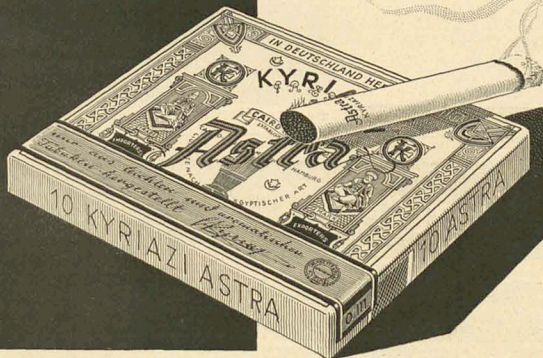
KRONEN-KRAWATTEN-FABRIK *Fritz M. Tabke* K.G. BERLIN C 3

Drei
gute
Gründe:

aromatisch

frisch

leicht



48

MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

und Feder heraus und begann ein Verzeichnis aufzustellen von allem, was wir benötigen: Gewehr und Angelruten und Taschenschnapsflaschen, nichts wurde vergessen...

Es war unmöglich, ihm böse zu sein, aber sowohl Bastis als auch mein Mißtrauen war erachtet und wir konnten nicht an Kvikens enthusiastischen Plänen mit dem gleichen Interesse wie früher teilnehmen. Er merkte das, und wurde böse.

„Das ist merkwürdig“, sagte er, „glaubt ihr wirklich, daß es netter ist, zu segeln als zu jagen? Und dies ist ja eine ganz andere Sache — das ist viel sicherer, die Hütte ist ja schon fertig und steht da. Im August soll ich mein Examen machen und dann —. Ich werde mal in einem Sportgeschäft anrufen und fragen, welches Jagdgewehr das beste ist. Jeder muß doch drei Stück haben.“

„Aber woher nimmst du das Geld?“ wachte Basti einzuwerfen.

„Geld? Oh, das bekommt man jederzeit.“

Natürlich wurde weder aus Kvikens Examen noch aus seiner Jagdhütte etwas. Im September plante er eine Reise nach Ägypten — die Pyramiden, weißt du, und nubische Schönheiten! — die sollte gemacht werden, wenn er im Januar sein Examen machte. Und im Januar war er dabei, ein Auto zu kaufen; voller Eifer fragte er mich, ob ich ihn nicht auf einer langen Fahrt durch Finnland, Schweden und Norwegen begleiten wolle. Die Fjelds und die Fjorde, und die Mitternachtssonne da droben! Aber wir müssen natürlich Mückennetze haben, ich habe schon gefragt, wieviel sie kosten. Eine

Art patentierte Mückenschleier, die am Sehen nicht so sehr behindern... Jetzt kürzlich, vor ein paar Tagen, traf ich zufällig Kvikens. Er saß auf einer Bank in einer kleinen Parkanlage und zeichnete etwas auf eine Zigaretten-schachtel.

„Hallo“, rief er erfreut. „Komm her und sieh, was meinst du? Soll ich die Glasveranda hier bauen oder da? Ich denke nämlich daran, mir eine Villa zu bauen, auf einer Insel weit draußen im Meer. Es ist eine entzückende Insel mit einer Höhle und groben Klippen auf der Windseite und dicht-belaubtem Grün in Lee — eine richtige Idealsinsel. Ich will mich nämlich verheiraten — es ist ein herrliches Weib, und wenn ich nur mein Examen gemacht habe, dann —“

Er war ganz durchdrungen von dem Gedanken an die Insel, die Villa und das herrliche Weib, das seine Frau werden sollte. Er beschrieb alles sehr genau bei dem kleinen Essen mit dazugehörigem Schnaps und Punsch, zu dem er mich beharrlich einlud, obgleich ich bis auf weiteres das Geld auslegen mußte.

Aber das war nur vorläufig, auf einen Tag, denn morgen würde er alles bezahlen. Morgen sei im übrigen sein sechzigster Geburtstag, und da müßten wir uns wieder treffen und zusammen zu Mittag essen...

„Richtig mit Champagner“, sagte er, „nicht wahr? Und dann muß ich natürlich ein Motorboot haben, um zu meiner Insel zu kommen. Und eine Segel-jacht — du kommst dann wohl mit mir auf große Fahrt?“

Berechtigte Übertragung aus dem Schwedischen

Warum »Bayer« Flugzeug?

Es genügt nicht allein, gute Heilmittel zu erzeugen, sie müssen auch schnellstens zur Stelle sein, wenn man ihrer bedarf. Für diese stete Bereitschaft sorgt die »Bayer«-Organisation mit eigenem Flugzeug, wenn andere Transportmittel nicht genügen.



Hammer-Brennerei, Schürger & Co. K.-G., Heilbronn a./N.



Gillette Klingen

Durch Stahl und Schliff ein Weltbegriff





Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer,
doch 1 Tube
Alles-Kitt
schaffviel Freude!

Wasserfest
Alles = Kitt
Trocknet sehr schnell

Achten Sie auf diesen vollendeten und
überall nützlichen Klebstoff **Alles-Kitt!**

LESEN SIE DIE „MÜNCHNER ILLUSTRIERTE PRESSE“

Sprachen auf neue Act!

Die wirklich neuzeitliche Sprachanleiung durch
Dr. Muelles Neue Standard-Methode
Spracherwerb auf suggestiver Grundlage
Englisch - Französisch - Italienisch
Spanisch - Tschechisch

So urteilen unsere Kunden:

Das Lernen eine Freude
Über den Erfolg meiner bisherigen Arbeiten mit Ihrer Standard-Methode Englisch kann ich mir immer wieder sagen: einfach grandartig! Ich begann ohne die geringsten Vorkenntnisse und bin jetzt nach dreimonatiger Arbeit mit Ihrer Methode instande, ohne Schwierigkeiten englische Lektüre zu lesen. Ich schätze dies ohne großen Zeitaufwand und ohne Auswendiglernen der Vokabeln. Beim Durchlesen der anderen Abschnitte bleibt Wort für Wort im Gedächtnis haften. Leute, die nach anderen Methoden und in der Schule englisch lernten, meinen wiederholt, den Vortexten, welchen ich mir in drei Monaten angeeignet habe, hätten sie nach einem Jahr noch nicht beherrscht. Und was das Schönste ist: Man kann ohne

Regeln pauken die Grammatik gut aufnehmen. Ich kann mir nicht denken, daß man nach anderen Methoden schneller und besser eine Fremdsprache erlernen kann als nach der Ihren. Ich werde Sie stets weiterempfehlen.

St. Gallen, O.-L., 5. Jan. 1960.
Erich Hain, Angestellter.

Auf natürlichste Art
Ich freue mich, Ihnen mitteilen zu können, daß ich mit dem Ergebnis des Studiums Ihres Lehrwerks für Spanisch sehr zufrieden bin. Alle Punkte, die ich dem Werke anfänglich entgegenbrachte, sind zersent: die guten Erwartungen sind übertraffen worden. Ihre Methode vermittelt die fremden Sprachen auf eine Art, die man wohl als die natürlichste und einfachste ansprechen kann. Während man der spanischen Lektüre mit wachsendem Interesse folgt, nimmt man sie fremden Begriffen, Wendungen und Formen unbewußt in den eigenen Sprachbau auf und man wundert sich immer wieder über die Beherrschung des Wortbaues, so oft man diesen erprobt. Außerdem vermittelt der Inhalt einen guten Eindruck von Eigenheimlichkeiten und Gewohnheiten des fremden Volkes. Ich kann jedem, der sich eine Sprache aneignen will, Ihre Originalmethode empfehlen.

Zürich, Mettli, Adolf-Hitler-Strasse 74,
15. Februar 1959. Paul Brabant.

Und wie wird das erreicht?
Durch ein einzigartiges System der Wortverwandtschaft, das selbsttätige Wissensbeziehungen in Ihnen hervorruft und Sie vom ersten Augenblick an mitten in den Sprachgebrauch des täglichen Lebens hinstellt. Deshalb brauchen Sie hier kein mechanisches Wörterbüfchen, kein schematisches Auswendiglernen. Sie sind weder an Beruf, Zeit noch Lohndunde gebunden. Die planvolle Gestaltung der Standard-Methode befähigt Sie, von Anfang an und ohne Vorkenntnisse unsere fremdsprachlichen Texte zu lesen, zu schreiben und zu sprechen.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.
Die Einführungsbrochure über Dr. Muelles Neue Standard-Methode erhalten Sie auf Anforderung gratis.

Fremdsprachenverlag Pille & Zehner, München 15
Schwantalerstraße 99

DAS GROSSE AUSTRIA A-B-C

„CAVALLA“ — ein Zauberwort für Tabakkennner. Die Welt des Orients steht vor dem Auge und feiner Tabakduft weht in der Luft. Cavalla, einer von den vielen Orten, wo seit jeher feinste Tabaksorten manipuliert werden. Hier wie überall, wo guter Tabak geerntet wird, sichert die großzügige Einkaufsorganisation der Österreichischen Tabakregie dem Raucher die besonders reinen, feinen Sorten, die den Ruf der Austria-Zigaretten stets begründen.

Austria Zigaretten
sind gut und ein besonderer Genuß von A-Z.

MILDE SORTEN 4 PL. MEMPHIS 4 PL. ILL. SORTEN 5 PL. NIL 6 PL.

DER LÜGNER ERNESTO

VON M. TUPAN

Ernesto Altamirante, erwachsener Bürger einer winzigen südamerikanischen Republik, war ein fürchterlicher Lügner. Eines Tages lernte er Maud, die Tochter des Industriellen George Washington Atkinson, kennen. Maud Atkinson war zwanzig Jahre alt, sehr hübsch und unermüdlich reich. Die Bekanntschaft kam folgendermaßen zustande: Altamirante fuhr mit seinem Motorrad über die Landstraße, als Mauds Schützlingröß der Straßenbahn in einem Holtempo fraß. Da er beherrschend in der Mitte der Fahrbahn fuhr und auf ihre Signale nicht achtete, hielt sie ihren Wagen an und schrie zornig, was ihm dann einfiel, eine Straße für sich allein zu beanspruchen. Daraufhin blieb Ernesto Altamirante ebenfalls stehen, stieg ab und wandte sich um, um der Dame im Wagen eine gebührende Antwort zuteil werden zu lassen — aber in dem Augenblick schob sie die unförmige Brille auf die Stirn, und er sah ihr süßes Gesicht. Eine Weile starrte er sie verzückt an, dann begann seine Phantasie zu sieden, und aus dem kochenden Pfuhl seines Gehirnes stiegen Lügenblasen an die Oberfläche seines Bewußtseins. Aus dem einfachen Büroangestellten Ernesto Altamirante wurde im Handumdrehen ein Herzog von Vistahermosa. Die demokratisch erzogene Amerikanerin lächelte hirnreißend, reichete dem Herzog ohne Ahnen ihr Händchen und bedauerte, nur die Tochter eines Millionärs zu sein. Ernesto Altamirante fiel fast vom Rad: Eine Millionärin — noch dazu eine hübsche! Seine Phantasie überlegte sich und seine Lügenhaftigkeit formte ein buttschillerndes Nordlicht am grauen Himmel seines Daseins. Er verschränkte die Arme und sah Maud Atkinson durchdringend an.

„Jetzt wird er küß michüssen“, dachte sie erschauernd, aber er küßte sie nicht. Lügner sind kühl überlegende Menschen.

„Ich habe Sie erwacht“, sagte er.
„Ah — wirklich?“ fragte sie lächelnd und rückte näher.

Er dämpfte seine Stimme zu einem gehemmsvollsten Flüster.

„Tausend Meter weiter ist die Straße aufgegeben. Die Bande des berüchtigten Gangsters Bucklinger Jack liegt dort auf der Lauer. Man will Sie fangen und Sie zwingen, zehn Millionen Dollar Lösegeld zu zahlen oder den einäugigen Sohn des Gangsterführers, ‚Gorilla-Jim‘, zu heiraten. Was für ein schreckliches Schicksal!“ Er lachte teuflisch. „Ich lag im Gebüsch und hörte jedes Wort. Einen Augenblick dachte ich daran, meinen Onkel, den Ministerpräsidenten, um Hilfe zu bitten — dann sah ich ein, daß alles zu spät gewesen wäre. Ich erwartete Sie.“

Maud Atkinson schluckte den faustgroßen Köder, den er auf die glatte Oberfläche ihrer jugendlichen Leichtgläubigkeit geworfen hatte — mit einem leisen Schrei sprang sie aus dem Wagen, auf den Soziussitz seines Rades und umklammerte ihn mit bebenden Armen. Er fuhr mit der Beute seiner Lügen davon...

Als sie sich im Park, gegenüber ihrem Hotel, trennten, lud sie ihn zum Tee ein, hauchte einen Kuß auf seine linke Wange und lief, tief erglühend, ins Haus.

Schlag fünf Uhr stand er Maud und ihrem Vater George Washington Atkinson gegenüber. Der alte Atkinson war ein großer, hagerer Mann mit unangenehm forschenden Augen. „Also Sie sind der Lebensretter meiner Tochter?“ sagte er und schüttelte Altamirante die Hand. „Setzen Sie sich.“ Der junge Mann ließ sich neben Maud aufs Sofa fallen und fühlte beglückt die Wärme ihres jungen Körpers durch den leichten Stoff ihres Kleides. Sein Herz begann heftig zu schlagen.

„Wissen Sie, warum ich in der Stadt bin?“ fragte Atkinson.

„Nein“, gestand Altamirante.

„Ich will eine Okkonzession haben“, fuhr der Amerikaner fort, „aber jemand scheint mir zuvorgekommen zu sein. Lieben Sie meine Tochter?“ Der junge Mann war zum erstenmal in seinem Leben verlegen. Nach einer Weile würgte er ein „Ja“ hervor.

„Schön.“ Atkinson nickte zufrieden. „Der Ministerpräsident ist doch Ihr Onkel?“

Ernesto Altamirante erinnerte sich an sein Gespräch auf der Landstraße und wurde klein. „Ja“, murmelte er, „das heißt...“ Der Amerikaner sah ihn durchdringend an. „Er ist Ihr Onkel und Sie werden ihm sagen, daß Sie meine Tochter heiraten können, wenn ich die Okkonzession bekomme.“

„Ja“, stöhnte der junge Mann. „Ich werde heute noch... später... morgen... meinem Onkel sagen... daß er...“

„Nichts da.“ George Washington Atkinson griff nach dem Telephonhörer. „Ich habe Eile. Sie werden jetzt mit Ihrem Onkel reden...“ Er nahm den Hörer ab und verlangte den Ministerpräsidenten persönlich. Zwei Minuten später hob er Altamirante auf, stellte ihn auf die zitternden Beine und drückte ihm den Hörer in die Hand. „Los — tun Sie Ihre Pflicht.“

Ernesto Altamirante war weiß vor Angst. Am liebsten wäre er davongelaufen, aber die harten Augen Atkinsons bannten ihn. Und jetzt hörte er eine tiefe, knarrende Stimme: „Hier Ministerpräsident Lepresa. Wer ist denn dort?“

„Exzellenz“, stotterte Altamirante mit zitternden Lippen. „Ich... Euer Exzellenz... ich...“ Er schloß die Augen und sah bunte Kreise durch die Luft jagen. Zwischen den Kreisen hingen stählerne Handfesseln...

„Wer spricht denn, in des Teufels Namen?“ fragte die tiefe Stimme.

Altamirante öffnete die Augen und sah Mauds liebliches Gesichtchen. Und in dem Augenblick riß er sich zusammen. Es wurde ihm alles gleichgültig. Seine Phantasie strömte über, der schwarze Kobold der Lüge tanzte auf dem weißen Schaum. „Hier Altamirante“, schrie der Kobold

lachend in die Muschel. „Ernesto Altamirante... kennst du mich nicht?“

Stille. Dann eine unsichere Frage: „Wer ist denn das?“

„Hahaha“, lachte der Kobold. „Du kennst mich nicht mehr? Aber... Nicht? Und wenn du zerspringst, ich sage nichts mehr.“ Altamirante hatte sein Gleichgewicht wieder gefunden. Er war ein schwinger Hebel, an dessen Ende ein kleiner, schwarzer Kobold Lügen aufhing. „Es handelt sich um die Okkonzession. Fernando scheint sie vergeben zu haben, obwohl er kein Recht dazu hatte. Wie? Warum er sie vergeben hat? Hahaha — weil er dich stürzen will. Jawohl: Er — will — dich — stürzen. Heute noch.“ Maud Atkinson sah fasziniert auf Altamirante — ihre Lippen formten süße Worte und ihre Augen strahlten. Die schillernde Seifenblase der Lügenphantasie Altamirantes explodierte unter den Glutstrahlen in Maud Atkinsons Augen. Tausend winzige Lügentropfen flogen ins Weltall hinaus. „Wie? Ja — du sollst verhaftet werden. Sie wollen dich erschlagen. Wann? Heute. Jetzt. Wer noch dabei ist? Ernesto, Paolo, José... Wie? Ob das alle sind? Ja. Aber genug für heute. Morgen mehr. Also die Okkonzession wird nicht vergeben. Ich weiß einen Bewerber.“

Prima. Wie er heißt? Maud... nein... anders. So ein alter Gringo-Esel mit etlichen Millionen. Sagst du noch was? Nichts mehr? Gut... Lallala... Lallala!

Altamirante war den Hörer auf die Gabel. Er setzte sich neben Maud. „Zufrieden?“ Sie seufzte, warf die Arme um seinen Hals und küßte ihn fünfzig Minuten lang. George Washington Atkinson hatte das Gefühl gehabt, zu stören und war aus dem Zimmer gegangen. In der einundfünfzigsten Minute erschienen zwei Herren und baten Ernesto Altamirante, mit ihnen zu kommen. Sie brachten ihn zum Ministerpräsidenten.

Er war ein alter Herr mit verschlagenen Augen. „Niemand werde ich Ihnen das vergessen“, murmelte er und schüttelte dem jungen Mann gegnirt beide Hände. „Ich verstand Sie nicht gleich, aber dann dämmerte mir, daß Sie unter Bewachung standen und mir nicht alles sagen konnten.“ Ernesto Altamirante brach nichts als einen dunklen, wogenden Nebel. Er sprach kein Wort über die Lippen.

Der Ministerpräsident legte ihm beide Hände auf die Achseln und fuhr fort: „Ich fand mich natürlich nicht gleich zurecht — aber dann verstand ich den tiefen Sinn Ihrer Worte: Fernando war der Finanzminister Fernando Arana, Ernesto der Justizminister Ernesto Fontana, Paolo der Schatzmeister Paolo Grijalva und José der Polizeichef José Tapia. Ich ließ sie gleich verhaften und sie haben gestanden. Ich sollte heute abend während des Stierkampfes erschlagen werden... Ihnen verdanke ich mein Leben. Warum haben Sie mich gewarnt?“

Ernesto Altamirante dachte an Maud Atkinson und begann zu zittern. „Die Liebe“, murmelte er. Der alte Herr hob die Augen zur Decke. „Welche Inigkeit der Gefühle“, murmelte er bewegt. „Sie lieben mich, Sie warnen mich, Sie retten mich... Woher wußte Sie von der Verschwörung?“ Pfeifend, wie Luft aus einem geplatzen Schlauch, entwich der Kobold der Lügen Altamirantes hochgespannten Nervenbündeln. „Meine Beziehungen“, murmelte er, „meine Aufrichtigkeit... man hat Vertrauen zu mir...“

Der Ministerpräsident drang nicht mehr in ihn. Er umarmte und küßte den jungen Mann. Am nächsten Morgen war Ernesto Altamirante Minister. Sechs Stunden später bekam George Washington Atkinson die Okkonzession und Ernesto Altamirante die liebende Maud.

Ernesto Altamirante hatte sein Meisterstück geliefert — er hatte alle in Grund und Boden gelogen.

In einem Steinbruch

Von Georg Schwarz

Sterbend schuf das Meer
Die Jahrtausendwand,
Leise fuchend Sand
Aus Unzeiten her...

Schweigendes Gestein,
Sag von Deinem Tag,
Starrer Wellenschlag,
Mufel und Gebell!

Emßiges Gezick,
Meißel zuckend fast —
Durch die Schiefernaht
Schwänzt ein Flügelstich!

Weiß es immer ruht,
Raubt euch, was ihr dürft!
Schwarzer Humus schlürft
Ewig unfer Blut.

Gras, es wurzelt ein,
Spinnt noch zarter'n Traum,
Drüber blüht ein Baum
Selig weltenein.

Ein armer Irrer

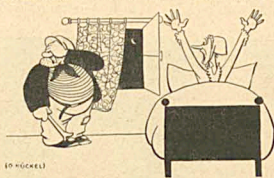
(Wilhelm Schulz)



„Ein ganz schwerer Fall von Irrsinn, Genosse Doktor, er glaubt an die englisch-amerikanische Hilfe!“

Un povero pazzo: „Camerata Dottore, è un caso gravissimo di pazzia; egli crede nell' 'aiuto anglo-americano!.,“

LIEBER SIMPLICISSIMUS



Diesen schönen Sommer verbringt Fräulein Emerentia, der Verschönerungsverein hat sonderbarerweise nichts dagegen eingewendet, im Gasthof eines kleinen Bergdorfes.

Eines Morgens kommt Fräulein Emerentia, die spitze Nase rötend nach ihr und die noch spitzeren Knochen in einen ebenso allen Schlafrock gehüllt, in die Wirtsstube und ruft aufgeregt:

„Herr Wirt, so etwas ist mir in meinem ganzen Leben noch nicht passiert. Heute nacht — ach, es ist ja so schrecklich — hörte ich plötzlich in meinem Zimmer ein Geräusch —“

„Wird halt a Maus 'gwesen sein!“ sagt der Loitzelwirt gemütlich. „Da hätt' Ihnennix tun, da geht nur auf an Speck!“

„Nein, es war keine Maus, Herr Wirt!“ stößt Fräulein Emerentia hervor. „Es war ein Mann!“

„Sakral Sakral!“ sagt der Loitzelwirt. „Ja — was hat er denn wollen?“

„Was? Was?“ Fräulein Emerentia schnappt nach Luft. „Einen Stuhl hat er umgestoßen — und nachdem ich mit zitternder Hand die Kerze angezündet hatte, starrte er mich an und verließ, eine Entschuldigung murrend, leise das Zimmer! Also — ich finde keine Worte! So etwas ist empörend! Unerhört ist so ein Benehmen!“

„Ja, Fräulein“, meint da der Loitzelwirt, Fräulein Emerentia nachdenklich ansehend, „da sein S'aber nur selber schuld — Sie hätten halt ka Licht net anzünden sollen!“

H. K. B.

Nichts essen können

erleidet von Magenbräun, Blähgasen, Blasenentzündungen, Leuten, Wühlwürmern, Zwölffingerdarm, Blasen, Zitterkrämpfen, etc. zu wehren — nur das Beste, sollte sich nicht zu...

Zhyliat-Pillen

Erkennen. Drei von Jahren und Tag, ist Zhyliat nicht nur gegen die Zitterkrämpfe, sondern vor allem auch gegen die Blasenentzündungen, Blasen, Zitterkrämpfe, etc. zu wehren — nur das Beste, sollte sich nicht zu...

Das Buch gibt die Hand aller Erdarbeiten

Ein wunderbares Buchchen gibt durch das neue Werk von Hugo Herzwig

Das Liebesleben des Menschen

Es gibt eine, was die weibliche Liebe veranlaßt, was die weibliche Liebe veranlaßt, was die weibliche Liebe veranlaßt, was die weibliche Liebe veranlaßt...

SIMPPLICISSIMUS

Zahlreichheit der Kunden ist uns wichtig, 22 Pfund 14 Pfund über den Preis im besten Preis, 14 Pfund über den Preis im besten Preis, 14 Pfund über den Preis im besten Preis...

Wiesbaden 1. 1913 222

Das Buch gibt die Hand aller Erdarbeiten

Ein wunderbares Buchchen gibt durch das neue Werk von Hugo Herzwig

Das Liebesleben des Menschen

Es gibt eine, was die weibliche Liebe veranlaßt, was die weibliche Liebe veranlaßt, was die weibliche Liebe veranlaßt, was die weibliche Liebe veranlaßt...

SIMPPLICISSIMUS

Zahlreichheit der Kunden ist uns wichtig, 22 Pfund 14 Pfund über den Preis im besten Preis, 14 Pfund über den Preis im besten Preis, 14 Pfund über den Preis im besten Preis...

Wiesbaden 1. 1913 222

DABETIKER!

STARTL BECHINGEN

Zu Hausrückkruren

NOTGELD

14 Bände ausserlesenen Schriftums, unter der Leitung des deutschen Literatur- für 18. RM einisch. Versandpreis 3.- bei Montierung von nur ... RM 4.50

Ein Setztrennen der Bucherdrucker. Die Bände sind von berühmten Offizin Haag-Drupellen gedruckt und ausstattet werden. Gesamtumfang über 1500 Seiten.

Klein: Michael Kohlhaas / Tock, Liebesgeschichte für seinen Mägdlein / Kitz. Die beiden Töchter / Haut, Plantagen im Bremer Rindfleisch / Gottlieb, Die schwarze Spinne / Eichenwald / Aus dem Leben eines Taugenichts / Stern, Aquas submersus / Keller, Kinder nach Lantz / Mönke, Der Schutz / Fischer, Die Negerin / C. F. Meyer, Das Ausland. I. Band mit Illustration. Erzählung / Berlin-Lichterfeld 1 R. R. Wichert

Someta Klingen

Glaifflaubum wöl und scharfspannung

MERSTELLER
SOLINGER METALLWAREN-FABRIK
STÖCHER & CO. SOLINGEN

AUFBAU

Pharmäßig u. zellbewirkt werden Schäden beseitigt und neue Leistungsfähigkeit geschaffen, um allen Anforderungen zu entsprechen. Ebenso sollen auch in unserem Körper reichhaltig Einsatz die Füllstoffe erneuert und die Reserven ergänzt werden, um wieder Höchstleistungen zu ermöglichen. Von besonderer Bedeutung für die Erhaltung und Steigerung der körperlichen sowie der geistigen Leistungsfähigkeit sind Vitamine, Lecithin u. Bio-Mineralien.

OKASA

besteht aus Wirkstoffe in günstiger Verbindung mit weiteren aufbauenden Substanzen, die der Erneuerung der Kräfte dienen. Okasa ist fast nur aus immer wieder bestens bewährt zur Beseitigung der Schlaflosigkeit und Stärkung der Nerven. Okasa ist in Apotheken erhältlich. Zusendung der ausführlichen Broschüre und Gratisprobe versandt gegen 24 Pfund. **HORM & HARM** BERLIN SW 42, KOCHSTR. 18

MULCUTO

SCHRAGSCHNITT RASIERAPPARAT

verkündet eine neue Lehre

nach D.R.P. Nr. 483621 und Nr. 490350

Verletzen unmöglich!

Ab RM 125

IN DEN FACHGESCHÄFTEN ZU HABEN
MULCUTO-WERK SOLINGEN

Bestrahle Dich gesund!

Astra-Lux

TRAEHLER

DAS UNIVERSAL-WERKZEUG
GEMÄß BESCHREIBUNG
SCHRÄG SCHNITT RASIERAPPARAT
AUSTAUSCHBARER RASIERKOPF
VON 30° bis 90° in 15° Schritten

Seidige lange Wimpern

Angebranntes verleiht dem Gesicht den Ausdruck der schönsten. **SCHÜFFERS WIMPERN-TALAM** erwecken die Wimpern zu seidiger Schönheit. Schützt vor Entzündungen. P. R. E. I. S. mit Wimperntusche. Preis RM 1.50. Führen Sie Bestellschein Broschüre über Herstellung, Anwendung, Spezial-Haartrocknung, Hautpflege, Luxus-Parfums, Männer-, Damen-Parfums.

LEO SCHÜFFER, Laboratorium
KÖLN-LINDENTHAL 14, Bachstr. 116

Von Leibzucht und Leibesschtheit

40 herrliche Fortbilder mit Text. Das erste Fortbildchen von der Schönheit der Menschheit. In jedem Fortbildchen 8,80 RM. Mit Paris und Neuchâtel. 12 Fortbilder.

Albanus Buchvertrieb
Berlin SW 68/19

DEIN FREUND

u. Helfer ist „DER VOLKSWART“
Glänzende Anerkennungen
Probe frei durch
BURG-VERLAG, PRAG XII/519 S

„Welt-Detektiv“

Auskennt, Detektiv Preis, Berlin W 4, Fehrentstr. 8, Fernruf 24255 u. 24556, das zuverl. Institut für Fernuntersuchungen

Auskennt nach jeder Privat-Heimkunde

Verleihen, Vermögen, Gesundheit

Lebensführung usw. überall

10000 Fortbilder, jedes Fortbildchen 8 Pfund Tausende Anerkennungen

Welt die Gütteste Esmatgosp

Ein altes zuverlässiges Hausmittel.

Dr. Sprangers Heilsalbe

seit 67 Jahren hergestellt nach dem Originalvorschrift des Erfinders.

Sprangers Heilsalbe wirkt schmerzlindend, kühlend, heilend und zieht Geschwüre gelinde auf. Zur Anwendung geeignet bei allen Blasen-, Harn-, Gelenk-, Geschwüren, Hautausschlägen, Flechten, Frostbeulen, Quetschungen, Brandwunden und anderen Hautverletzungen.

In allen Apotheken erhältlich. — Packung 40 Pfennig.

Dr. Sprangers Ww. G. m. b. H., Neubrandenburg 1, Meckl.

„Der Seht“

Mit einer „Kessler“ sei zufrieden, Die andern trinkt Du dann im Frieden.

Verlag und Druck: Knorr & Hirt Kommanditgesellschaft, München, Sendlinger Straße 80 (Fernruf 1296). Briefanschrift: München 2, Bz. Briefkasten. Verantwortl. Schriftleiter: Walter Foltzsch, München. Verantwortl. Anzeigenleiter: Gustav Scherer, München. — Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsverkäufe und Postanstalten entgegen. — Preis: Ein Exemplar im Monat RM 1.20. — Abonnement im Monat RM 12.00. — Postcheckkonto München 5920. Erfüllungsort München. gültig ab 1. Okt. 1929. — Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt. — Nachdruck verboten. — Postcheckkonto München 5920. Erfüllungsort München.



„Kann ich dir mal rasch was Wichtiges erzählen, Kurt? Es dauert nur eine Sekunde.“ — „Gern mein Kind, ich habe aber nur eine Stunde Zeit!“

L'aveduto: „Potrei, Kurt, raccontarti in fretta qualcosa d'importante? Non dura che un secondo.. — “Volentieri, bambina mia; ma lo non ho che un' ora di tempo!..